

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Natur und Kunst

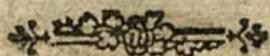
ein gemeinnütziges Lehr- und Lesebuch für alle Stände

Donndorff, Johann August Donndorff, Johann August

Leipzig, 1790

XXIII. Fortsetzung des zwey und zwanzigsten Stücks.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10024



Der Biedehopf lebt blos vom Gewürme und Insekten; so auch die Baumkletten, welche von einem Zweige zum andern klettern, und die Eyer und Puppen von Insekten zwischen den Baumrinnden, und Krümmungen der Zweige auffuchen.

Die Kolibri's nähren sich von Honigsaft der Blumen, den sie im Schweben und Flattern, mit ihrem dünnen röhrenförmigen Schnabel auszusaugen wissen.



XXIII.

Fortsetzung des zwey und zwanzigsten Stück's.

Der Schwan ¹⁾ nährt sich von Fröschen, Wasserpflanzen, Wasserinsekten, Kräutern, Fischeyern zc. auch Körnern. Zahm kann man ihn mit Fischen und Brod unterhalten.

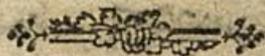
Die Tauchergans ²⁾ verschlingt Fische, und ist, wie andere Gattungen dieses Geschlechts, ein schädliches Thier für Fischteiche zumal zur Laichzeit. Sie ist in der ganzen nordlichen Erde.

Die Papagentaucher fressen Meerinsekten, Seescorpione, Fische, u. d. gl. auch Vegetabilien.

Die

1) Anas Cygnus L.

2) Mergus Merganser L.

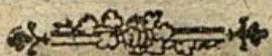


Die Sturmvögel nähren sich von allem, was ihnen das Meer darbietet. Die sogenannten Fulmars³⁾ bleiben am meisten auf der hohen See, und fressen todte Wallfische. Mit ihrem starken Schnabel hacken sie auch das Fett aus dem Rücken lebendiger, besonders verwundeter Wallfische. Sie folgen bei Hunderten der blutigen Spur dieser Thiere, und lauern auf ihr Heraufkommen. Sie fressen auch das Nas der Wallfische, die gefangen, und von dem Specke beraubt worden. Die Sturmschwalbe⁴⁾ nährt sich auf eben die Art. Sie findet sich in allen Theilen des atlantischen Meers, in jeder Entfernung vom Lande, von Großbritannien bis zur Küste von Nordamerika. Ganze Herden begleiten die Schiffe, dabei bleiben sie gewöhnlich in der Spur, und fressen alles was heraus fällt.

Der

3) *Procellaria Glacialis* L. Malmemucke.

4) *Procellaria Pelagica* Linn. Ungewittervogel. Der Vogel hat so viel Fett, daß die Einwohner von Ferroer sich seiner statt Lampe bedienen, indem sie ihm blos einen Loch durch den Körper ziehen, und anbrennen, da denn die Flamme von dem Fette, was allmählich hineinzieht, lange Zeit unterhalten wird. Da er sich meist in offener, freyer See, fern vom Lande auf Klippen aufhält, so sehen die Schiffer es als ein Zeichen eines bevorstehenden Sturms an, wenn er sich von da entfernt, und nach den Schiffen flüchtet.



Der Albatros nährt sich größtentheils von fliegenden Fischen; verfolgt aber auch die Lachse. Diese Vögel sind so sehr gefräßig, und füllen sich oft so mit Fischen an, daß noch ein großer halb aus dem Munde hängen bleibt, bis die andern verdauet sind. Sie überladen sich zuweilen so mit Futter, daß sie nicht mehr fliegen können, und so dumm werden, daß man sie leicht mit Böten niederjagen, oder mit Wurfspeeren durchbohren kann. Sie können auch nicht eher aufsteigen, bis sie ihre Beute ausgebrochen haben, und dies suchen sie aus allen Kräften zu thun.

Die Nahrung des Pelikans⁵⁾ besteht in Fischen. Der Vogel ist sehr gefräßig, und verschluckt Karpfen von mehrern Pfunden.

Das Geschlecht der Meven⁶⁾ lebt von Fischen; so auch die Taucher⁷⁾ und Meer-
I 2 schwal-

5) *Pelecanus Onocrotalus* L. Kropfgans.

6) *Larus* Linn. Von der braunen Meve (*Larus Fuscus* L.) sagt Cetti: Ihr Magen verträgt alle Lebensmittel, es sey was es will. Kein Bissen ist so groß, daß ihm der Weg durch ihren Schlund zu enge würde. Vögel und Maulwürfe finden ganz und lebendig ihren Weg hindurch. Zur Zeit des Tunfischfanges erscheinen sie in größern Truppen, und verzehren alles, was beim Ausweiden und Waschen übrig bleibt. S. Naturgesch. von Sardinien II. p. 301.

7) *Colymbus* L.



schwalben.⁸⁾ Der Wasserschneider⁹⁾ in Amerika fliegt geschickt dicht über dem Wasser weg, hält dabei den Unterschnabel, welcher länger als der obere ist, gerade unter der Oberfläche, und hascht die ihm aufstossenden Insekten, und kleinen Fische. Er besucht auch die Austerbänke. —

— Die Flamingo's, diese herrlichen carmoisinrothen Vögel in Afrika und Amerika, fressen den Samen der Wasserpflanzen, aber keine Fische.

Die Löffelgans¹⁰⁾ in den östlichen und südlichen Gegenden von Europa, lebt von Fröschen, Fischen, Schlangen, und allen Wasserinsekten, selbst von Vegetabilien.

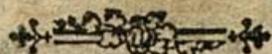
Kraniche leben von Schlangen, Fröschen und Eideren.

Der Storch nährt sich nicht blos von Amphibien, sondern frisst auch nutzbare Thiere, junge Rebhühner, u. d. gl. Man sieht ihn auch in Städten und Flecken auf den Straßen umhergehen, um in dem Abfalle sein Futter zu suchen. Da er die schädlichen Unreinigkeiten wegräumt, und die Felder von Schlangen und Unge-

8) Sterna L.

9) Rynchops Nigra L.

10) Platalea Leucordia L. Löffelreiger. Der weiße Löffler.



Ungeziefer reinigt, so ist er wirklich ein nützliches Thier.

Der schwarze Storch frisst Fische, und wandelt nach ihnen nicht nur ins Wasser, sondern flattert auch über demselben, und taucht plötzlich nach seiner Beute unter. Er verschmähet auch Käfer und andere Insekten nicht.

Der Schildreiger so wol, als der Rohrdommel, graue Reiger, und andere dahin gehörige Gattungen, leben von kleinen Fischen, Fröschen, Krabben und andern Schalthieren. Ersterer verzehret auch Aale.

Die Nahrung der Schnepfen besteht in Gewürmen, die sie an sumpfigen und wässerigen Orten suchen. Sie halten sich daher auch am liebsten in feuchten Wäldern, an den mit Hecken umgebenen Gebüschern auf, wo sie ihre Nahrung in der Erde finden.

Auch das Geschlecht der Strandläufer¹¹⁾ worunter der Kiebitz gehört, lebt von Insekten und Würmern. Der gestreifte Strandläufer,¹²⁾ der Schweden, Norwegen und Island bewohnt, fliegt sehr schnell über die Oberfläche des Wassers, und hascht die Insekten auf der Oberfläche desselben. Er berührt dabei niemals das Wasser

J 3

mit

11) Tringa L.

12) Tringa Striata L.



mit seinen Füßen oder Leibe, sondern vermeidet geschickt die höchsten Wellen.

Der Austerndieb,¹³⁾ der sich hin und wieder an den Seeufern aller Welttheile befindet, nährt sich vorzüglich von Conchilien. Besonders versteht er die Kunst, die sonst so dicht auf einander schließenden Austerschalen zu erbrechen, und zu öffnen, daher er auch den Namen bekommen hat.

Das Geschlecht der Regen- oder Strandpfeifer¹⁴⁾ frißt größtentheils Käfer, Raupen, Holzwürmer und Erdschnecken.

Wassersäbler¹⁵⁾ fressen Muscheln, Krebse, Mücken, Heuschrecken und andere Insekten.

Wasserhühner leben von Kräutern und Meerlinsen, Reis, Erbsen, u. d. gl.

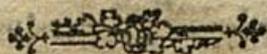
Der Trappe ist ein Kornfressender Vogel. Er lebt von Körnern, und allerlei Arten Gesäme, von Kohlblättern, Rüben, Wicken, Eppich, Mohrrüben, sogar von Heu. Im starken Winter, und wenn viel Schnee liegt, frißt er Baumrinden; zu allen Zeiten aber verschluckt er eben so, wie der Strauß, kleine Steine, und sogar Stücken von Metall.

Der

13) Haematopus Ostrilegus L.

14) Charadrius L.

15) Recurvirostra L.



Der Strauß gehört gleichfalls, nach seinem Magen, zu den Vögeln, die sich von Körnern sättigen. Er ist aber ein sehr gefräßiger Vogel, verschluckt Brodt, Leder, Wolle, Haare, Knochen, 2c. alles was er findet und was man ihm vorwirft, und man hat in seinem Magen Kräuter, Früchte, Hülsenfrüchte, Nüsse, Stricke, Steine, Glas, Messing, Kupfer, Eisen, Zinn, Bley und Holz auf einmal gefunden. Valisnieri hat sogar einen gesehen, der an einer Ueberladung von ungelöschtem Kalk gestorben war.

Die Ordnung der hühnerartigen Vögel nährt sich meist von Pflanzensamen, die sie im Kropfe einweichen. Sie fressen aber auch Würmer und Insekten, und verschlucken kleine Steine.

Pfauen und Fasanen lieben vorzüglich den Weizen, letztere fressen auch besonders gern allerlei Pflanzen, zumal Krauskohl und Pastinack. Vermischt man ihnen den Weizen mit Ameiseneiern, so ist das für sie das angenehmste Futter. Fliederblätter sind den Pfauen überhaupt sehr schädlich; Brennesselblätter aber sollen den jungen Pfauen sogar tödlich seyn.

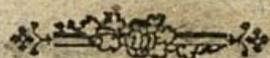
Der Auerhahn lebt hauptsächlich von Blättern und Knospen der Fichten, Weiden, Birken, weißen Pappeln, Haselstauden, Brombeeren,



beeren, Disteln, Lantzapsen, von den Blättern und Blüten des Buchweizens, der Blattererbisen, Schafgarben, des Löwenzahn, Klee und Waldwicken, besonders wenn diese Pflanzen sich noch in ihrer Jugend befinden. Sobald aber der Same anfängt sich zu bilden, wird keine Blüthe mehr von ihm berührt. Er begnügt sich dann blos mit den Blättern. Er frisst auch, besonders im ersten Jahre, wilde Maulbeeren, Bucheckern, Ameiseneyer, u. s. w. Dagegen hat man bemerkt, daß viele andere Pflanzen, als: Attich, Mayblumen, Stechapfel, Nesseln, zc. dem Vogel schlecht bekommen. Getraide frisst er ohnstreitig ebenfalls.

Die Nahrung des Haselhuhns, welches die Birken- und Haselwälder vieler Gegenden von Europa bewohnt, ist fast eben dieselbe. Im Sommer findet man in ihrem Magen Ebräschen, oder die Beeren vom Sperberbaum, Heidel- und Brombeeren, Alpenholunderbeeren, Birken- und Haselkäsechen, u. s. w. im Winter Wacholderbeeren, Birkenknospen und Spizen vom Heidekraut, Fichten, Wacholderstauden, und andern immer grünen Gewächsen. Denen in Vogelhäusern eingesperrten, giebt man Weizen, Gersten, und anderes Getraide zu fressen.

Das



Das Birkhuhn, welches in Europa bis Lappland hinaus zu finden, und besonders in Gegenden, wo Birken wachsen, sich aufhält, nährt sich vorzüglich von Blättern, Sprossen und Rinde der Birken. Im nördlichen Europa besonders von Heidelbeeren. Im Herbst begnügen sie sich mit Eicheln, Himbeeren, Brombeeren, Erlenknospen, Fichtenäpfeln, und Beeren des Spindelbaums, oder Pfaffenholzes. Im Winter begeben sie sich in die dichten Gehölze, wo sie genöthigt sind, sich mit Wacholderbeeren zu behelfen, und Moosbeeren unter dem Schnee hervorzufuchen. Die Balsampappel, wovon sie häufig fressen, giebt ihrem Fleische einen angenehmen Geschmack. Ihre Jungen füttern sie mit Mücken.

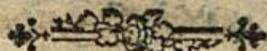
Die Schneehühner, welche in Lappland und Island häufig sind, leben von den Räschen, Blättern, und jungen Schößlingen der Birken, Fichten und des Heidekrauts; besonders aber in Lappland fressen sie die Samen der Zwergbirke,¹⁶⁾ und im Sommer eine Menge Beeren von Gebürgspflanzen.

Das Futter der Kragenhühner, welche Nordamerika von der Hudsonsbay bis Carolina bewohnen, besteht besonders in Beeren, und wilden Sämereyen. Es ist merkwürdig, daß

J 5

diese

16) Betula Nana L.



diese Thiere vorzüglich die Epheubeeren fressen, welche vielen Thieren ein wahres Gift zu seyn scheinen.

Wachteln ernähren sich von Weizen, Hirsen, Hanf, grünen Pflanzen, Insekten, und allerley Gesäme, so gar von der Nießwurz.



XXIV.

Fortsetzung des drey und zwanzigsten
Stücks.

Sperlingsartige Vögel leben von Insekten und Pflanzensamen.

Alle Körner vom Getraide sind das Futter der Haus- oder Feldtauben. Am meisten aber lieben sie Hanfsamen und Buchweizen, auch die kleinen sogenannten Tauben- oder Pferdebohnen, Erbsen und Wicken.

Die Bergtaube, in dem Gebürge der amerikanischen Inseln, nährt sich vorzüglich von Beeren von Heidelbeerstauben.

Die Wandertauben, die die Provinzen von Nordamerika jeden strengen Winter in ungeheurer Anzahl besuchen, fressen Eicheln, Mast, und Beeren. Wenn sie sich niederlassen, so ist der Boden bald von allen eßbaren Früchten, zum großen Verlust für die Schweine, und für andere mast.